75 Jahre Stadtbibliothek Rheinfelden 1896-1971

Autor(en): **Heussler, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (1971)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-894842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

75 Jahre Stadtbibliothek Rheinfelden 1896—1971

1. Gründung
Die Quellen fliessen spärlich. Sebastian Burkart und Karl Schib[1] schweigen sich aus. Zuverlässig orientiert das Ratsprotokoll von 1896:

Geschäft 1548, Oct. 8.[2]
Verschönerungs- und Kurverein hier teilt mit, dass er eine unter seinem Protektorate stehende Stadtbibliothek zu gründen beschlossen habe, welche der Einwohnergemeinde zu unveräusserlichem Eigentum übergeben werde. Die Bibliothek wäre gegen eine kleine festzusetzende Gebühr von jedermann benützbar und würde durch eine Kommission, gewählt vom Verschönerungs- und Kurverein und Gemeinderat, verwaltet. Ein Mitglied der Kommission würde durch letztern gewählt, zwei Mitglieder vom erstern. Der Verein wünscht zu vernehmen, ob der Gemeinderat das ihm zugedachte Mandat annehmen wolle, und ersucht um eventuelle Vornahme der Wahl des dritten Mitgliedes in die Kommission.

Die Kosten der Bibliothek sollen gedeckt werden:
1. durch einen eventuellen Gemeindebeitrag
2. durch allfällige Schenkungen
3. durch Abonnementsbeiträge
4. durch Zuschüsse aus der Kasse des Verschönerungsvereins.

Schlussnahme
Sei bei vollständig versammeltem Rat auf dieses Traktandum zurückzukommen.

Geschäft 1628, Octbr. 28.
Als Mitglied der vom Verschönerungs- und Kurverein angeregten Bibliothekkommission wird, nachdem der Gemeinderat sich mit der Gründung einer solchen Institution grundsätzlich einverstanden erklärt, beschlossen, es sei als drittes Mitglied der Kommission (be-

stehend aus HH. Rektor Essig und R. Hunziker) und zugleich als Vertreter des Gemeinderates Hr. E. Späthe, Buchhändler in hier, gewählt und von dieser Wahl dem Verschönerungs- und Kurverein Kenntnis zu geben.

Geschäft 1669, Nov. 4.
Bibliothekkommission verlangt zur Unterbringung ihrer Bücher ein leicht zugängliches Zimmer im Knabenschulhaus und weist dabei darauf hin, dass sich das sogenannte Musikzimmer (Parterre) für diesen Zweck am besten eignen würde. Zur Beschaffung der Bücherschränke etc. ersucht die Kommission um Gewährung eines Kredits von Fr. 300.– aus dem Verwendbaren der Polizeikasse.

Schlussnahme
1. Die Finanzfrage sei vorderhand noch zurückzulegen.
2. Die beiden Schulpflegen sollen um ihre Meinungen angegangen werden, ob das fragliche Zimmer entbehrlich und für quästlichen Zweck hergegeben werden könne.

(Die Antworten der beiden Schulpflegen werden im Ratsprotokoll nicht erwähnt. Es lässt sich auch nicht feststellen, ob sie das Geschäft überhaupt behandelt haben. Das Protokoll der Gemeindeschulpflege fehlt für diese Zeit im Archiv. Die Sitzungsprotokolle der Bezirksschulpflege enthalten nichts darüber.)

Geschäft 1829, Dez. 9.
Bibliothekkommission kommt mit dem neuerlichen Gesuche ein, es möchte ihr aus dem gemeinderätlichen Kompetenzgeld zur Mobiliaranschaffung ein Betrag von Fr. 150.– angewiesen werden, zumal die Bibliothek der Gemeinde gehöre und alles nur für sie selbst getan werde.

Schlussnahme
Sei der gegenüber dem ersten Gesuche um die Hälfte reduzierte Betrag aus der Kompetenzsumme des Rats anzuweisen.

Am Sonntag, den 21. März 1897, nachmittags 1 Uhr versammelte sich die Einwohnergemeinde im Mädchenschulhaussaale zur Behandlung der Voranschläge für das Jahr 1897. Im «Polizeibudget» figurierte

erstmals ein «Beitrag an die neu creirte Stadtbibliothek» von Fr. 200.– Der neue Budgetposten wurde nicht angefochten[3].
Laut Ratsprotokoll vom 19. Januar 1898 (Geschäft 264) teilte die Bibliothekkommission mit, «dass sie mit den Sichtungsarbeiten soweit vorgeschritten sei, dass sie letzter Tage den Catalog dem Buchbinder zur Drucklegung übergeben konnte».
Schon in den ersten Jahren ihres Bestehens wies die Stadtbibliothek einen ansehnlichen Bücherbestand auf, wurde doch in der Sitzung des Gemeinderates vom 8. März 1899 (Geschäft 419) eine Versicherungspolice über 10 465 Franken für 2000 Bände zu den Akten genommen.

2. Die Domizile der Stadtbibliothek
Hugenfeldschulhaus, Parterre, erste Türe links: Ein hoher, dunkler Raum, die Fensterläden gegen die Strasse meist geschlossen, trübes elektrisches Licht. Den Wänden entlang und in der Mitte hohe Gestelle, vollgestopft mit Büchern, alten und uralten, mittleren Alters, neuen und neusten, fortlaufend numerierten. Zwischen Tür und Gestellen eine Schranke, kein Zutritt zu den Büchern für Abonnenten. Hinter der Schranke zwei Pulte. Inhalt: Hauptkatalog im Geschäftsbuchformat, noch nicht verkaufte gedruckte Kataloge, Abonnentenkartei. Einmal jährlich Revision. Alle Bücher zurück! Fast kein Platz mehr auf den Schäften. Mühsames Herumklettern an den hohen Gestellen, quälendes Sichbücken zu den untersten Brettern. Verzweifeltes Suchen nach der nächstfolgenden Nummer. Nur der Eingeweihte findet sich in der Aufstellung zurecht. Ergebnis: Staubgeschwärzte Hände. Seit Jahren bekannte Verluste neuerdings konstatiert. Kopfschütteln und Kopfzerbrechen über die neuen. Mitunter unerklärliche Rückkehr eines seit langem vermissten Buches.

Hugenfeldschulhaus, Parterre, erste Türe rechts: Ein langgestreckter Raum. Ehemalige Abwartswohnung. Helle, frischgestrichene Wände, gutes Licht, alle Fensterläden geöffnet. Bücherauslage gegen die Strasse. Neue Gestelle, den Wänden entlang und reihenweise durch den ganzen Raum hindurch aufgestellt. Immer noch eine Schranke, neu, mit Fächern auf der Innenseite für Karteien und Kataloge, grün gestrichen wie die Gestelle, eine Art Bar. Reduzierter Bücherbestand. Eine Wagenladung alter Schmöker und verstaubter Zeitschriften ausgeschaubt und

gestempelt: «Aus der Stadtbibliothek Rheinfelden ausgeschieden», vom Altstoffhändler geholt. Einige Proteste, längst vergessen. Revision nun ein Kinderspiel, alles übersichtlich, leicht erreichbar. Am Schlusse immer noch staubgeschwärzte Hände, können aber gewaschen werden am bibliothekseigenen Wasserhahn mit wohlduftender Seife (Spende der Bibliothekarin).

Bertschiberg (Bahnhofstrasse), Bauerhaus, neben dem Verkehrsbüro: Grosser Raum mit Ober- und Neonlicht. Öffnungszeiten an der Glastür aufgemalt. Hinter der Tür mobile Bücherwand mit aufgesteckten Lockvögeln. Neue und zweitneuste, zweckmässige Büchergestelle. Freier Zugang für alle Leser. Bilderbücher für die Kleinsten, gut dotierte Jugendabteilung. Bücher nach Sachgruppen getrennt, nach Verfassern (Biographien nach «Biographierten») alphabetisch geordnet. Allgemein zugänglicher Zettelkatalog. In Pressspan gebundener Gesamtkatalog mit jährlichen, nach Sachgruppen geordneten Ergänzungen. Künstlerischer Schmuck an den Wänden. Wachsende Bestände, auch englische und italienische Literatur. Immer stärkere Beanspruchung der Bibliothekarin. Vorbildliche Beratung der Abonnenten. Periodische Revisionen, geringfügige Verluste. Am Schlusse immer noch staubgeschwärzte Hände, aber Wasser und Seife wie oben. Wunsch für die Zukunft: Im Schaufenster Bücher statt Kurortprospekten!

Dr. F. Heussler

[1] Sebastian Burkart, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Aarau 1909. – Karl Schib, Geschichte der Stadt Rheinfelden, Rheinfelden 1961.

[2] Orthographie und Interpunktion wurden modernisiert.

[3] Protokoll der Einwohnergemeindeversammlung vom 21. März 1897.